

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Ausgabe von
4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Ausgabe von
4900 Exemplaren.

Rußland und die grosserzbische Idee.

Es ist unverkennbar, daß der Einfluß Rußlands in Serbien und Montenegro in raschem Wachsthum begriffen ist. Hand in Hand damit geht die Propaganda der grosserzbischen Idee. Wer einmal der Verwirrlschaft derselben sein soll, der König von Serbien oder der Fürst von Montenegro, darum kümmert man sich einstweilen nicht. Vor dem Czaren aber beugt man in Serbien wie in Montenegro die Kniee, und es wird angestrengter Wachsamkeit seitens der österreichischen Diplomaten bedürfen, um unliebsame Überraschungen zu verhüten.

Wir lassen jetzt die neuesten Nachrichten aus Belgrad und Cettinje folgen. Der Leser wird unschwer selbst erkennen, wie weit die Dinge im Nordwesten der Balkanhalbinsel bereits gediehen sind.

Über die Salbung des Königs Alexander von Serbien liegen folgende Meldungen vor: Am Montag empfing König Alexander in Kraljevo eine Deputation der sämtlichen 22 Bezirke des Landes. Der Deputierte der Stadt Cacak, Taijic (radical), hielt eine begeisterte Rede auf den König. Nachmittags traf der russische Gesandte Perisani ein und begab sich sofort nach seiner Ankunft zum Könige. Bei dem Empfange desselben hob der Vorträger der Stadtgemeinde von Kraljevo hervor, daß das einstige Zusammenwirken der Russen mit den Serben für die Befreiung des serbischen Volkes stets in der Erinnerung jedes Serben lebe. Die Serben seien von Sympathien und den Gefühlen der Dankbarkeit für die mächtige russische Nation erfüllt. Der russische Gesandte drückte seine Freude darüber aus, daß die Salbung des aus der ruhmreichen Dynastie stammenden und von lebhaften Sympathien der russischen Nation begleiteten Königs beiwohnen zu können. — Am Dienstag fand dann unter großer Begeisterung die feierliche Salbung des Königs statt. Die erste Glückwunschdepeche traf von dem österreichischen Gesandten v. Hengelmüller ein, welcher im Namen des Kaisers Franz Josef Glückwünsche und Gefühle der Freundschaft für den König Alexander ausdrückte. Bei der Feierlichkeit selbst nahm der russische Gesandte rechts neben dem König Platz, während die Regenschaft und die Regierung links vom König Aufstellung nahm. Nach der Feier empfing der junge König den russischen Gesandten in Audienz, die fast eine volle Stunde dauerte. Unmittelbar nach der Salbung des Königs Alexander sandte der Ministerpräsident Gruitsch Telegramme an den König Milan und die Königin Natale, in welchen er ihnen die erfolgte Salbung mitteilte. Beide antworteten mit Begeisterungstelegrammen. Depechen gleichen Inhalts wurden auch vom Kaiser von Österreich und vom Kaiser von Russland gesandt.

Anlässlich der Salbung des Königs von Serbien bemerkte das "Journal de St. Petersbourg": "Rußland zeigt ein zu lebhaftes Interesse an Allem, was die Geschichte der serbischen Nation betrifft, um nicht der Regierung des jungen Fürsten von Serbien Glück und Gedeihen zu wünschen. Hierin vereinigen sich Russlands Gefühle mit denen, welche die Herzen aller treuen Untertanen des Königs erfüllen." Aus Anlaß der Salbung fand in der Kasan'schen Kathedrale in Petersburg ein Teedeum statt, welchem die serbische Gesandtschaft und die Mitglieder der serbischen Kolonie beiwohnten.

Nun zu Montenegro! Bei der vorgestrigen Feier der Großjährigkeits-Erklärung des Erbprinzen Danilo von Montenegro wurde von einem der Festredner der Wunsch und die Erwartung ausgedrückt, daß die grosserzbische Idee an dem Erbprinzen einen steten und unermüdlichen Förderer haben möge. Dem Teedeum hatte das diplomatische Corps beigewohnt, worauf der Erbprinz den Eid der Ergebenheit leistete: dem Fürsten Nikolaus, dem Lande, der orthodoxen Kirche und dem Czaren Alexander III. (!) In dem anlässlich der Großjährigkeits-Erklärung erlassenen Ukas wird betont, daß der Erbprinz zunächst keinen Einfluß auf die Staatsgeschäfte habe, sondern sich für seinen hohen Beruf durch Studien und Reisen vorbereiten solle; er habe aber selbstständige Succession im Falle des Fürsten Nikolaus.

Tagesereignisse.

— Kaiser Wilhelm II. ist gestern Mittag 11½ Uhr im Hafen von Stavanger angelangt, hat aber nicht das Land betreten, vielmehr die Reise schon um 2½ Uhr fortgesetzt. Zunächst geht es durch den Hardanger Fjord nach Odda. Um 4½ Uhr passierte die "Hohenholz" Kopervik. Der Kaiser beabsichtigt auf seiner Reise Bergen und Trondhjem zu besuchen.

— Unsere Offiziere befinden sich mit ihren bestigen Angriffen auf die Schweiz nicht im Einklang mit den Anschauungen des Kaisers. Der "König. Btg." wird nämlich aus Karlsruhe von unbedingt zuverlässiger Seite mitgetheilt, daß der Kaiser bei seinem jüngsten Aufenthalte in Süddeutschland wiederholz Anlaß genommen hat, sich über den deutsch-schweizerischen Streitfall auszusprechen. Der Kaiser erklärte dabei sein Bedauern, daß die beiden Völker, die so lange und so innig mit einander befreundet seien, in einen Streit gerathen wären, sie wüssten selbst nicht wie. Die Handhabung der Fremdenpolizei in der Schweiz habe freilich schon seit längerer Zeit Deutschland Anlaß zu Klagen und Beschwerden gegeben. Es sei aber nach den aus der Schweiz jetzt vorliegenden Berichten anzunehmen, daß auch in den dortigen maßgebenden und unbefangenen Kreisen sich die Überzeugung Bahn breche, daß die schweizerische Fremdenpolizei einer gründlichen Neuorganisation bedürfe; derartige Änderungen seien denn auch schon tatsächlich angebahnt. So zweifte der Kaiser nicht, daß binnen kurzer Zeit die lebigen Meinungsverschiedenheiten beiseitigt werden, und daß sich das fröhliche gute Verhältniß wieder herstellen lassen würde. Nach Lösung der jetzt schwelenden Frage würde die dauernde Interessengemeinschaft der beiden Völker für ungestörte Erhaltung der beiderseitigen Unabhängigkeit zweifellos mehr als je erkennbar werden.

— Im vorigen Jahre leitete bekanntlich Fürst Bismarck in seiner Eigenschaft als Handelsminister einen Feldzug gegen die Productenbörsen wegen ihrer Schlusscheinbestimmungen beim Terningeschäft im Getreide ein. Der Feldzug hatte den Zweck, den "russischen Schund" von der Börse zu verdrängen und den "Getreideverderbern" das Handwerk zu legen. Fürst Bismarck ist auch aus diesem Feldzuge als Pestegter hervorgegangen. Wie sich nämlich jetzt herausstellt, haben die neuen Bestimmungen des Handelsministers dem inländischen Roggen lediglich Nachtheile, dem russischen Vortheile gebracht, weil der Letztere den erhöhten Anforderungen gewachsen ist, der ersterer nicht. Nicht besser steht es mit dem inländischen Rauhweizen. Derselbe ist vollständig aus dem Terningeschäft verschwunden. Genau dies Resultat hatten das Kabinetts-Collegium der Berliner Kaufmannschaft und die freisinnigen Zeitungen vorausgesagt. Über Fürst Bismarck und sein Verather, Ministerialrath Camp, wußten es natürlich besser.

— Gemäß dem Statut der Victoria-National-Invaliden-Stiftung ist nach dem Heimgange des verewigten Protectors, des Kaisers Friedrich, das Protectorat der Stiftung auf den Kronprinzen übergegangen. Für die Zeit, während welcher derselbe noch nicht im Stande sein wird, die Geschäfte als Protector zu übernehmen, hat der Kaiser durch einen an den Kriegsminister und den Minister des Innern unterm 19. März gerichteten Erlass den Prinzen Heinrich mit der Stellvertretung derselben im Protectorat der genannten Stiftung beauftragt. Prinz Heinrich hat nun unter dem 14. Juni an Stelle des von Berlin verjögten Generals der Infanterie J. D. v. Beyer den General der Infanterie J. D. von Zychlinski unter Berufung in das Central-Comité und in den geschäfts-führenden Ausschuß der Victoria-National-Invaliden-Stiftung zum Vorsitzenden des letzteren ernannt.

— Berechtigtes Aufsehen und böses Blut erregt die nachträgliche Maßregelung der Ausständischen seitens königlicher Behörden. Aus dem Saarrevier wird der "St. Johanner Zeitung" folgende Verfügung der königlichen Bergwerksdirektion an die Bergleute mitgetheilt: "Im Auftrage der kgl. Bergwerksdirektion zu Saarbrücken eröffnen wir Ihnen, daß in diesem Jahre Baudarlehen und Prämien an Bergleute, welche sich an dem jüngsten Ausstande betheiligt und die Arbeit niedergelegt haben, nicht gewährt werden und daß Ihnen dieserhalb — obwohl Sie in der am 10. Mai d. J. stattgehabten Verlobung einen Treffer

gezogen haben — Darlehen und Prämie von der königl. Bergwerksdirektion nicht zugesagt werden wird." Die "St. Joh. Btg.", welcher das Schriftstück im Originale vorlag, bezeugt ausdrücklich, daß die Betroffenen, nicht etwa agitatorisch sich am Aufstand betheiligt, sondern einfach mit vielen Anderen die Arbeit niedergelegt. Es handelt sich bei dieser Verlobung um eine kleine Zahl von Prämien, welche als Bauzuschüsse der Verwaltung an die Arbeiter zur Erwerbung eines eigenen Heims gezahlt werden. Da um diese Prämien stets eine große Zahl von Bewerbern vorhanden ist, so wird durch das Los unter denselben entschieden. Es war bisher niemals vorgekommen, daß der Entscheidung des Loses die Bestätigung durch die königlichen Behörden versagt wurde. — Ferner wird gemeldet, daß der Arbeiterdelegirte Schröder plötzlich von der Zelle "Kaisersstuhl" entlassen wurde.

— In den Blättern wurde dieser Tage viel über eine angebliche Taktlosigkeit russischer Offiziere in Stuttgart geschrieben. Dieselben sollten sich geweigert haben, in ein Hoch auf Deutschland einzustimmen. Jetzt erklärt der "Staatsanw. für Würth", dieses Gericht als völlig unwahr. Wir hatten es alsbald für unwahrscheinlich gehalten und deshalb nicht erst erwähnt.

— Mit Bezug auf die Samoaconferenz erklärte am Dienstag im englischen Unterhause Unterstaatssekretär Ferguson, daß, bevor das Abkommen über Samoa von der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht ratifiziert sei, es ungehobig wäre, irgend einen Theil der Verhandlungen zu publiciren; unbegründet sei jedoch, daß England eingewilligt habe, von der bisherigen Stellung als eine der drei Schutzmächte zurückzutreten und nur die Stellung eines Schiedsrichters im Falle von Streitigkeiten zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika einzunehmen. Diese Neuerung steht im Widerspruch mit dem bisher über die Ergebnisse der Samoaconferenz verbreiteten Mittheilungen.

— In Österreich finden z. B. Landtagswahlen statt. Die böhmischen Landtagswahlen haben den Jungzechen unter Führung Gregors großartige Erfolge über die Altjungen unter Kiegers Führung gebracht. Schon nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen haben in den Landgemeindebezirken die Altjungen 29 Sitz an die Jungzechen verloren, deren Vertreterzahl in der früheren Landgemeindecurie damit von 6 auf 35 gestiegen ist. Damit besitzen die Jungzechen, falls die Deutschen in den Landtag nicht eintreten, in der Landgemeindecurie die Mehrheit. Der Erfolg der Jungzechen über die Altjungen ist in erster Linie der Stellung Gregors in der Schulfrage zu verdanken. Gregor hatte eine heftige Agitation in Scene gesetzt gegen den Ansturm, welchen die Clericalen unter dem Prinzen Lichtenstein gegen die Schule zu unternehmen sich anschickten. In Folge dessen galten die Jungzechen als die Repräsentanten der bürgerlichen Freiheit, welche die Feudalherrschaft brechen und dem Volk die nationale Bildung erhalten wollten. Die Deutschen haben nach den bisher vorliegenden Ergebnissen ihre Sitz anscheinend behauptet. Für Deutschland ist der Sieg der Jungzechen deshalb von besonderer Bedeutung, weil dieselben sich offen als Gegner des Bündnisses mit Deutschland bekennen. — In der Landgemeinde-Gruppe der galizischen Landtagswahlen gewannen die Ruthenen 5 Sitz und werden nunmehr eine zur selbständigen Antragstellung berechtigte Fraktion bilden. Während der frühere Landtag keinen einzigen Bauer aufwies, sind diesmal sechs gewählt.

— Über die Verhandlungen in den Ausschüssen der Delegationen Österreich-Ungarns liegen auch heute wieder viele Telegramme vor. Wir theilen das Wichtigste im Nachstehenden mit: Im Budgetausschuß der Reichsrathdelegation beantwortete der Reichs-Finanzminister Kastal die Anfragen mehrerer Delegirten betreffs Bosnien und der Herzegowina. Das Sicherheitsverhältniß der occupieden Länder sei ein besseres, als es allgemein angenommen würde. Die Steuerleistung der Bevölkerung in den occupieden Ländern sei im Verhältniß zu den anderen Nachbarländern des Balkans geringer. Hierauf gab der Minister eine ausführliche Darstellung des Voranges bei Erhebung des Zehnten, und stieg hinzu, Executionen kämen selten hierbei vor. Für die bosnischen Truppen allein würden im Jahre 1890 mehr als eine Million ausgegeben werden, was beiläufig

bemerkte 11 p.C. der gesammten Einnahmen des Landes betrifft. — Der Budgetausschuss der österreichischen Delegation nahm einstimmig den Antrag des Referenten an, die Ausführungen des Ministers in die Ausschussberichte aufzunehmen. Ebenso wurde der Bericht des Referenten über das Budget des Auswärtigen einstimmig angenommen. — In dem Heeresausschuss der ungarischen Delegation wurde bei der Debatte des Extraordinariums festgestellt, daß im Jahre 1890 sämtliche Repetitionen für 13 Armeecorps beschafft sein werden. — Der Bericht des Ausschusses der ungarischen Delegation für äußere Angelegenheiten drückt die Bestreitung über die Versicherungen der Thronrede betreffs der unveränderten Richtung der österreichisch-ungarischen Politik und betreffs der freundlichen Beziehungen mit allen Mächten aus. Der Bericht fordert die Regierung auf, die bestehenden Gegensätze auf friedlichem Wege auszugleichen bemüht zu sein; derselbe gedenkt ferner in wärmsten Ausdrücken der Bündnisse mit Deutschland und Italien, welche gegen jeden Erichlitterungsversuch gefestet seien und durch die gewaltige Macht, die sie repräsentieren, Dienstigen in Schranken halten, welche spezielle Interessen auf Kosten der europäischen Rechtsordnung geltend machen möchten. Der Bericht billigt den Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts der Staaten im Orient, nimmt gegen die sogenannte Theilung der Interessensphären Stellung, gedenkt in sympathischer Weise der fortschreitenden Entwicklung Bulgariens und spricht die Hoffnung einer baldigen Besiegung der Schwierigkeiten und der definitiven Consolidirung aus. Betreffs Serbiens, sagt der Bericht, sei das Selbstbestimmungsrecht gleichfalls unanfechtbar, so lange die serbische Regierung den internationalen Rechtschichten Rechnung trage, welche jeder Staat der Ruhe und der Sicherheit seines Nachbarn schulde. Der Bericht schließt mit der Anerkennung, daß die Leitung der auswärtigen Politik mit Geschick, Ruhe und Würde die Rechte und Interessen der Monarchie gewahrt hätte und drückt die Beurteilung betreffs der künftigen Wirklichkeit derselben aus.

— In der Dienstagsitzung der italienischen Deputirtenkammer interpellirten Imbriani und zehn andere radicale Deputirte die Regierung wegen des Vor gehens anderer Regierungen gegen die Schweiz und wegen des diesbezüglichen Verhaltens der italienischen Regierung. Cripsi antwortete, die italienische Regierung habe der Schweiz gegenüber seinerseit Action eingesetzt. Auch über zwei Zwischenfälle mit Österreich resp. Tunis wurde die Regierung interpellirt. Es handelt sich hier aber um Angelegenheiten von keiner Bedeutung.

— Gestern hat die französische Deputirtenkammer das Budget der Verwaltung des Innern unter Streichung der geheimen Fonds genehmigt. Nach Beendigung des Ausgabebudgets begann die Be ratung des Einnahmebudgets mit bestigen Scenen und gegenseitigen lebhaften Anschuldigungen der Rechten und der Linken. — Die Anklageschrift des Staats anwalts Tournay de Beaurepaire, welche am Donnerstag im Druck erscheint, begeht die Versegung Boulanger's in Anklagestand wegen Hochverraths, da derselbe mit Hilfe des Prinzen Victor Napoleon die Republik zu stürzen versuchte, sowie wegen Veruntreuung von Staatsgeldern während Boulanger's Ministerchaft.

— In Norwegen gelangte vor 4 Jahren das liberale Cabinet Sverdrup ans Ruder. Diese Herren sind etwa, was bei uns die Nationalliberalen sind. Dem Namen nach liberal, verfolgte das Cabinet reactionäre Ziele und führte außerdem eine kaum glaubliche Miswirtschaft. In Folge dessen wurde es ebenso von den Radikalen, wie von den Conservativen angegriffen. Der Führer der Letzteren, Stange, brachte dieser Tage ein Misstrauensvotum ein. Am Dienstag nun hat das seige Ministerium Sverdrup demissioniert. Das Storting hat deswegen den Vorschlag des Advocaten Stange, seinen Antrag nicht erst zu behandeln, einstimmig angenommen. — Das Storting ist gestern ohne Thronrede geschlossen worden.

— Der Streit zwischen England und Portugal wegen der Delagoabai-Eisenbahn geht anscheinend seiner Erledigung durch Schiedsgerichtsprüfung entgegen. Nachdem schon früher verlautete, daß die portugiesische Regierung einer solchen Lösung nicht abgeneigt sei, bringt die "Times" die Nachricht aus Lissabon, daß die portugiesische Regierung bereits der englischen gegenüber die Erklärung abgegeben hat, daß sie ein Schiedsgericht zur Entscheidung der Streitfrage annehme.

— Der Schah von Persien wird in London sehr gefeiert. Es wurden zwischen ihm und den englischen Machthabern wiederholt Beethovenungen wärmster Sympathien ausgetauscht. — Am 20. August wird der Schah in Wien erwartet.

— Die serbische Regierung hat die Truppen zurückberufen, welche wegen der irrigen Weise gemeldeten Überstürzungen in Novibazar an der Grenze aufgestellt waren.

— Neueren Nachrichten zufolge hat der Einfall der Dervische in Egypten zu einem Gefecht geführt. Colonel Woodhouse meldet nämlich, daß zu Aival bei Wady-Halfa ein Kampf stattgefunden hat, in welchem die Egypter 70, die Dervische 500 Tote gehabt haben! Die Zahl der Verwundeten ist noch unbekannt. Zwei Geschüze sollen den Dervischen abgenommen, diese selbst auf dem Rückzuge begriffen sein. — Von unterrichteter Seite wird die Nachricht des "Neuerterschen Bureaus", daß die französische Regierung in Kairo bereits ihre definitive Beiratung, der Conversion der privilegierten egyptischen Staatschuld zuzustimmen, notificirt habe, für unrichtig erklärt mit dem Bemerkten, daß die bezüglichen

Verhandlungen mit Aussicht auf Erfolg noch fort dauerken.

— Ein Erlass des Generalgouverneurs von Tripolis bedroht den Slavenhandel mit schwerer Strafe.

— Der Gouverneur des Congostaates telegraphirt, daß der Dampfer "Qualaba" von 1860 Tonnen, der am 18. Mai von Antwerpen abgegangen, den Congo aufwärts bis Matadi gesunken sei. Der letzte genannte Ort dürfte somit als Ausgangspunkt der neuen Congo bahn anzusehen sein.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 4. Juli.

* Bei der am 2. Juli erfolgten Neu-Verpachtung der städtischen Nagbreviere wurden folgende Resultate erzielt: 1. Revier Restaurateur Schla, Louisenthal 75 M., 2. Revier Moritz Leonhardt 65 M., 3. Revier Eduard Seidel 60 M., 4. Revier Friedrich Paulig 65 M., 5. Revier Rentier Brüder 40 M., 6. Revier Rentier Korn 105 M., 7. Revier Reinhold Richter 90 M., 8. Revier Rentier Korn 190 M., 9. Revier Kaufmann Mannigel 255 M., 10. Revier Kaufmann Mannigel 130 M.

* Schöffensitzung am 4. Juli. Schöffen: Buchhändler Aulemann Jahn und Tuchfabrikant Adolf Edelthar von hier. Beide verschiedene Orte eingefesselt aus Klübau hatten polizeiliche Strafbefehle in Höhe von 1 bis 2 M. evtl. 1 Tag Haft erhalten, weil sie ihre Kinder vom Schulunterricht in Klübau abgehalten hatten. Der von ihnen erhobene Einspruch wurde verworfen; ebenso der Einspruch der Fähnrichsöhne Paul und Otto B. aus D.-Nettkow gegen Strafbefehle über je 3 M. evtl. je 1 Tag Haft; dieselben waren am 1. April cr. mit ihrem Fahrabfahrt unbefugterweise an der Böschung des Deiches gelandet und hatten denselben betreten. — Die Arbeitnehmer Bertha M. und Auguste M. aus Scherendorf waren angeklagt, am 4. Mai unbefugterweise über das bestellte Ackerland des Ackerbürger Gustav R. von hier gegangen zu sein; sie wurden dafür mit je 1 M. evtl. 1 Tag Haft bestraft. — Der Dienstnicht Ernst R. aus Sawade hatte Ende 1886 zu Grünberg dem Galanteriewarenhändler O. eine Geige nebst Kasten im Werthe von 25 M. entwendet; er wurde deshalb zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt. — Das Schulmädchen Louise Sch. aus Rothenburg hat am 23. März dem Bäcker S. daselbst ein Brot entwendet; die Witwe Sch. ebendaher sollte dasselbe an sich gebracht haben. Erstere wurde zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt, letztere dagegen freigesprochen. — Der Gartnernabrußbesitzer Gustav R. aus Krampe wurde wegen öffentlicher Beleidigung des Gemeindevorsteigers Jochimke mit 60 M. Geldstrafe evtl. 12 Tagen Haft belegt. Auch wurde dem Beleidigten die Befugnis zugesprochen, den Urtheilstextor einmal auf Kosten des Angeklagten in einem der hiesigen Vocalblätter publiciren zu lassen.

* Bollmond und Neumond fallen im Juli auf den 12. bzw. den 28. des Monats. Mit dem Bollmonde am 12. Juli ist eine partielle Mondfinsterniß verbunden, bei der etwa die Hälfte des Monddurchmessers kurz vor 10 Uhr beschattet wird. Der Anfang der Finsterniß findet etwa 8½ Uhr, das Ende kurz nach 11 Uhr statt.

* Heute tagt in Sorau eine Versammlung, welche den Anschluß Soraus an die Fernsprechverbindung der Lausitz mit Berlin bezweckt. Für den Fall, daß diese Bestrebungen Erfolg haben, dürfte an die Grünberger Interessenten die Frage herantreten, ob nicht auch unsere Stadt in das Fernsprechnetz einbezogen werden kann.

* Herr Rittergutsbesitzer Freiherr von Schack auf Ob.-Ochelhermsdorf ist zum Kreisstatorator gewählt und als solcher anerkannt worden.

* Gewählt, bestätigt und vereidigt bzw. verpflichtet wurden: Der Häusler Ernst Franke als Gemeinde-Vorsteher der Gemeinde Wittgenau, der Bauer Ernst Vogt als erster Gerichtsmann der Gemeinde Schweinitz I und der Häusler August Trmter als Ortssteuererheber der Gemeinde Rühnau.

* Dem Geh. Medicinal- und Regierungs-Rath Herrn Dr. Wolff in Breslau (früher in Grünberg) ist aus Anlaß seines 50jährigen Doctorjubiläums der Königl. Kronenorden II. Kl. mit der Zahl 50 verliehen worden.

* Wie der "B. a. d. O." mittheilt, ist das Wasser der Oder in Folge der anhaltenden trocknen warmen Witterung schon so bedeutend abgesunken, daß die Schiffer nur ein Viertel der Ladung emmehmen können. Die Segelschiffahrt, sowie die Dampfschiffahrtshäder sind bei dem außergewöhnlich kleinen Wasserstand in großen Notstand versetzt, da der Verkehr ganz wesentlich gebremst ist.

* Die Generalversammlung schlesischer Katholiken in Leobschütz ist nunmehr definitiv auf den 3. und 4. September anberaumt worden.

* Der Breslauer Diözesan-Cäcilien-Verein hat mit Billigung des Fürstbischöfes Kopp die Aufgabe übernommen, ein für die Breslauer Diözece allgemein einzuführendes deutsches Gesangbuch vorzubereiten und zusammenzustellen. Als leitende Gesichtspunkte hierbei werden u. a. folgende bezeichnet: „Jedes Lied soll, wenn möglich, seine eigenthümliche und besondere Melodie haben; mehrere verschiedene Texte sollen nicht auf eine und dieselbe Melodie fallen, weil dies zu Verwirrungen führen kann. Alte, in Vergessenheit gerathene Lieder, die nach Text und Melodie sich auszeichnen, sollen durch das Buch wieder eingeführt werden, die Melodie soll dem Texte vor gedruckt sein, um selbst dem notenunkundigen Auge ein

Bild davon darzubieten und auch, um Abänderungen durch Organistenwillkür vorzubeugen.“

* Sonntag Abend wurde beim Gärtner Gottlieb Kettner in Krampe der Versuch gemacht, am Stalle Feuer anzulegen. Der Brandstifter wurde aber von der Dienstmagd und einer männlichen Person beobachtet und der Brand von letzteren beiden und dem Eigentümer sofort unterdrückt. Der Thäter entkam. — In der Nacht zu Mittwoch wurde abermals versucht, dasselbe Gehöft in Brand zu stecken. Abermals wurde man rechtzeitig darauf aufmerksam, wieder aber gelang es dem Brandstifter, unbemerkt zu entkommen.

* Deutsch-Wartenberg, 3. Juli. Die katholischen Lehrer des D.-Wartenberger Districts waren heute in hiesiger Schule zur ersten diesjährigen Conferenz versammelt. Dem Bezirk gehörn die Schulen der Orte Deutsch-Wartenberg, Bobernig, Erkelsdorf, Friedersdorf, Nittritz und Zauche an. Nachdem der Vorsitzende, Herr Local-Schul-Inspector und Stadt-pfarrer Hille von hier, die Conferenz eröffnet, hielt Herr Lehrer Pohl-D.-Wartenberg eine Lehrprobe mit Kindern der Oberstufe über: „Die Macht des Gebets“ von Hebel. Die zweite Lehrprobe hielt Herr Lehrer Roschinski-Nittritz über das Gedicht: „Das Erkennen“ von Vogl. Das von der Königl. Regierung zu Liegnitz zur Bearbeitung gestellte Thema: „Die Behandlung deutscher Lieder mit Beziehung auf den Inhalt“ hatte Herr Lehrer Schars-Bobernig übernommen. Sowohl die Lehrproben als auch die Ausarbeitung der Regierung-Proposition sandten den ungetheilten Beifall der Conferenzteilnehmern. — Die in Nr. 79 d. M. gebrachte Notiz, betreffend die Ritterguts-Verpachtung, bedarf insofern der Berichtigung, als Dominium Lindau und Windisch-Bohrau von Herrn Friedrich Brauer gepachtet ist.

* Nächsten Sonntag wird der „Werkmeister-Bezirks-Verein“ in Neusalz sein 1. Stiftungsfest feiern und werden sich die gleichen Vereine von Grünberg und Glogau daran beteiligen. Vormittags findet eine gemeinsame Sitzung der Vereine im „Wiener Hof“ statt. Am Nachmittag ist ein Spaziergang nach dem Oderwald in Aussicht genommen.

* Der Radfahrerverein Züllichau lädt die Sportgenossen zu der am 21. Juli stattfindenden Weihe der ihm von den Damen Züllichaus gestifteten Standarte ein. Programm: Vormittag 9 Uhr Empfang der Gäste, 11 Uhr Frühstück, 12½ Uhr Mittagbrot, beides im Bundeshotel „Heters Hotel“, Nachmittags 1½ Uhr Uebergabe der Standarte, 3 Uhr Corsosahrt, dann Concert, italienische Nacht.

* Am verflossenen Sonntag passirte dem Gartenarbeiter Emil Hoffmann aus Kunzendorf, Kreis Sprottau, ein bedauerlicher Unfall. Derselbe ging über die Hildebrand'schen Felder und sah in einer Furche ein Gewehr nur mit sogenanntem Vogeldunst geladen gewesen zu sein. Zu bewundern ist es, daß nicht schon längst ein Unfall passirt ist, da selbst die Knaben des Hildebrand und andere Personen schon oft mit dieser Flinte Schießübungen anstellten. Ueberhaupt ist es als ein sträflicher Leichtsinn zu betrachten, daß man eine geladene Flinte unbewacht auf freiem Felde liegen läßt.

* Der im Amtsgerichts-Gefängnis zu Triebel definierte 36jährige Schmiedegeselle Schulz aus Gassen, welcher zu Haft- und Correctionshaus-Strafe wegen Bettelnd und Landstreitens verurtheilt worden war, ist am Montag früh beim Wasserholen — unter Mitnahme eines dem Gefängnis-Castellan gehörigen Hutes — entsprungen. Da Sch. seine eigenen Kleidungsstücke und nicht Sträflingsachen trug, wird es wohl schwer sein, seiner bald wieder habhaft zu werden.

* Am vorigen Montag schlug der Blitz in das Schulhaus zu Klein-Selten, Kreis Sagan. Von der niedlichen Klebspitze aus nahm er seinen Weg durch das Giebelfenster, dasselbe zertrümmernd, in das Innere des Hauses und richtete an der Decke und den Wänden der Ober-, Wohn- und Nebenstube mehrfachen Schaden an. Eine Hänge- und eine Stehlampe, sowie ein großes Bild in Rahmen und Glas wurden zertrümmert. In der Schulstube zeigte sich in einer Wandcke nur eine geringe Spur. Personen wurden nicht verletzt, trotzdem sich der Lehrer Herr Lüsel mit seiner Frau in der Wohnstube in nächster Nähe befand, seine Kinder aber unter Aufsicht des Dienstmädchen sich in der Schulstube aufhielten.

* In Forst sind die Maurer in die Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen einen Minimallohn von 32 Pfg. pro Stunde und Abschaffung der Sonntagsarbeit und Ueberstunden. Gestern wurden diese Bedingungen den Meistern vorgelegt. Über das Resultat der Verhandlungen mit den Meistern soll morgen Bericht erstattet, eventuell der Streit beschlossen werden.

* Die Liegnitzer Blätter verzeichnen ein bisher unbekanntes Gericht, nach welchem das Königl. Grenadier-Regiment von Liegnitz nach Danzig versetzt werden sollte, während ein Infanterie-Regiment aus Glogau nach Liegnitz in Garnison kommen soll.

* An dem am nächsten Sonnabend in Hainau stattfindenden Gesangs-feste nehmen fünf Vereine aus Liegnitz, zwei aus Goldberg, je einer aus Bünzlau, Grünberg, Sprottau, Sagan, Löwenberg, Halbau, Wohlau, Neumarkt, Bösenhain, Parchwitz, Kogenau, Modlau und Thomaswaldau Theil. Hierzu kommen noch drei Vereine aus Hainau. Der Aufbau der Sängerhalle auf dem Festplatz ist bereits in Angriff genommen.

— Am 3. d. Mts. feierte das freimaurische „Hahnauer Stadtblatt“ sein fünfzigjähriges Bestehen. Das Blatt war das erste Presseorgan in Preußen, welches in der Conflictsperiode, im Jahre 1863, durch die sogenannten „Preß-Ordonnanz“en, von der königl. Regierung zu Eleganz verboten wurde. Das Abgeordnetenhaus hob jedoch, nach seinem Zusammentritt, das Verbot wieder auf.

— Bei einem Waldbrande in den Forsten des Grafen zu Solms, ca. eine halbe Meile hinter Klitschdorf, sind am vorigen Sonntag Nachmittag ca. 50–60 Morgen Bestand niedergelegt worden.

— In dem Frühzuge der Görlitzer Bahn saßen neulich in einem Coupé zwei Herren, welche gern einen Staat gesucht hätten, aber der dritte Mann fehlte. Sie kamen nun auf die ingeniöse Idee, ein Placat an das Coupésfenster zu hängen „Dritter Mann gesucht“. In Adlershof hatten sie bereits das ganze Coupé voll „dritter Männer“.

— Ein heiterer Auftritt spielte sich am 1. d. M. in einem gutbesuchten Gartenlocal in Liegnitz ab. In erfreulicher Manigfaltigkeit prangen dort Placate mit Ankündigungen von Speisen und Getränken. Vor der Veranda saßen zwei Herren, deren Blicke über die weißen Papptaseln mit den verlockenden Ausschriften dahinstreiften und gleichzeitig auf der Ankündigung des „Pschorr-Bräu vom Faß“ hasten blieben. „Wie wäre es mit dem Pschorr?“ fragte der Eine. „Selbstverständlich“, erwiderte der Andere, „die 25 Pfennig werden wir am Ersten schon erschwingen können.“ In diesem Augenblick lachte Jener aber laut auf, wies mit dem Finger auf das bezügliche Placat, und nun begann zwischen den beiden im Flüstertone ein Gespräch, das ungemein heiterer Natur gewesen sein muß, denn das Lachen hüben und drüben hörte nicht auf. Endlich erschallte der Ruf „Kellner, zwei Pschorr!“ Das gewünschte erschien nach einiger Zeit, und in urfröhlicher Stimmung leerten die beiden Genossen, die jedenfalls irgend einen Streich ausgeheckt hatten, ihre Gläser. „Kellner, noch zwei Pschorr!“ Auch diesen kam man bei Scherzen und Lachen bald auf den Grund; dann aber zog einer der Lustigen sein Portemonnaie, um mit Grandezza und mit den Worten „Ich bezahle die ganze Rechnung“ dem Kellner — einen Pfennig zu überreichen. „Verzeihen Sie“, bemerkte der bestrekte Gantmacher, „Sie haben sich vermutlich geirrt.“ „Durchaus nicht, lieber Herr, vier Glas Pschorr machen einen Pfennig.“ — „Sie scherzen, vier Glas Pschorr machen eine Mark.“ „Einen Pfennig“, lautete die Entgegnung. — „Eine Mark“, versicherte von Neuem der verblüffte Kellner, der endlich den Wirth zur Hilfe rief. Auch diesem gegenüber blieben die Gäste bei ihrer Behauptung, und erst, als er unwillig wurde und von „schlechten Scherzen“ und „nicht Zeit haben, sich zu lassen“ sprach, stand Einer derselben auf, nahm das Placat herab und legte es mit den Worten: „Da haben Sie's schwarz auf weiß“ auf den Tisch. Und richtig, da stand's in schönen großen Buchstaben „Pschorr-Bräu vom Faß a Glas 0,25 Pf.“ — Die Herren waren in ihrem Recht, „0,25 Pf.“ bedeutet einen Viertelpfennig, und ihre Schulde war es nicht, wenn die Angabe eine irrtümliche war. Der Scherz aber war eine Mark wert, die sie um so lieber bezahlten, als nun auch der Wirth mit einer Auflage seinen Dank für die ihm gewordene Belehrung fand.

— Zum Directorat der Großen Vereins-Sterbekasse zu Rothenburg sollen sich nach Mitteilungen einer Berliner Versicherungszeitung 450–500 Bewerber gemeldet haben. Der „Königberger Hartungischen Zeitung“ wird telegraphiert, daß bis zum gestrigen Schlußtermine (?) 483 Bewerbungen eingegangen sind. Alle diese Zahlenangaben sind, wie dem M. G. A. von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, Erfindungen ohne jeden Anhalt. In der That haben sich bisher nicht mehr und nicht weniger als 70 Bewerber um die Stelle gemeldet. — In Betreff einer der Hypotheken, deren Unsicherheit von der 21er-Commission bestätigt war, ist jetzt schon der Fall eingetreten, daß Zahlung der Zinsen, wie des Kapitals verweigert und die Sterbekasse mit ihren Ansprüchen an den Besitzer verwiesen worden ist. Auf die an den früheren Director gerichtete Anfrage, ob er die Hypothek von 33 500 Mark übernehmen oder doch für die Zinsen aufkommen wolle, hat er ablehnend geantwortet. Es

handelt sich um das mehrfach erwähnte Gut im Rothenburger Kreise, das vom Besitzer mit 40 000 Mark gekauft und mit 120 000 Mark wieder verkauft ist, nachdem inzwischen auf Grund einer Privattaxe die Große Vereins-Sterbekasse ein erheblich über die Höhe der landschaftlichen Tare hinausgehendes Hypothekendarlehen hinter 32 000 Mark Pfandbriefen auf das Gut gewahrt hatte. Wegen dieser und ähnlicher Taxen für die Sterbekasse ist übrigens einer der befehligen Taxatoren, welcher Taxator für die Görlitzer Fürstenthumslandschaft war, veranlaßt worden, dieses Amt niederzulegen, und auf dem letzten Fürstenthumstag ist bereits eine Eratzwahl für ihn vorgenommen. Der Bestand der Kasse ist durch den Aussall der 35 000 M. nicht im Geringsten gefährdet. Welches Vertrauen diese Kasse genießt, beweist der Umstand, daß im Monat Juni über 1000 neue Mitglieder aufgenommen wurden.)

— Wie der Waldenburger „Hausrat“ berichtet, wird auch eine Untersuchung der Betriebs- und Arbeiterverhältnisse auf denjenigen niederschlesischen Gruben, auf welchen Arbeitseinstellungen stattgefunden haben, durch die Bergbehörde in Verbindung mit der Regierung vorgenommen werden. Die Untersuchung wird jede Grube einzeln behandeln und hat gestern mit der consolidirten Melchiorgrube begonnen, nachdem vorher die Bergleute der betreffenden Grube unter Vorsitz des Amtsvorsteigers Vertreter gewählt haben, welche die Beschwerden der Belegschaft vor der Untersuchungskommission zu Protokoll geben.

29] Eine Hochzeitsreise. X

Erzählung von F. Arneselot.

Es ist nicht wahr, er lügt!“ schrie Günther und wollte den alten Mann über den Haufen rennen; aber Herr von Sanden, der zuerst begriff, daß sich hinter diesem Auftritt ein tiefer Ernst bergen müsse, legte ihm schwer die Hand auf die Schulter und sagte:

„Nicht von der Stelle, mein Herr, bis Sie uns erklärt, weshalb Sie jetzt bestreiten, was Sie vorher, wenn auch widerwillig, zugaben; weshalb Sie den Mann, der Ihnen Ihr verlorenes Eigenthum wieder austellen will, wie einen Gauner und Betrüger behandeln?“

„Vielleicht, weil Herr Günther nicht gern an den Ort erinnert wird, wo er das Verloque verloren hat.“ versetzte der alte Herr, anscheinend im harmlosen Tone.

„Wo war das?“

„In dem Coupé eines Eisenbahnges, der von Wien nach Berlin fuhr,“ erzählte der alte Herr, jedes Wort langsam betonend. „Es war während der Nacht, ein Herr ward ermordet und beraubt; man fand den kleinen elsenbeinernen Schädel zwischen den erstarrten Fingern des Todten; er hatte ihn in der Verzweiflung seinem Mörder von der Uhr gerissen.“

„Er lügt, er lügt, ich war es nicht, der andere, der mit mir fuhr, hat es gethan, es war sein Dolch“, stammelte Günther. Mit einem Schreckschrei brach er ab. Aus der Grotte nebenan war langsam die Dame in Trauerkleidern getreten, schlug den Schleier zurück und zeigte ihm ein todtenbleiches Gesicht.

„Der Dolch gehörte dem Andern, der Mörder warst Du; ich erkenne Dich. Mörder meines Gatten, wage es, auch mir in's Antlitz zu leugnen!“

Günther stieß ein Wutgeheul aus und versuchte, noch einmal sich loszureißen; es war vergeblich. Zehn Hände streckten sich nach ihm aus und hielten ihn fest. Keiner zweifelte nur einen Augenblick, daß er der Mörder sei; nicht nur der Todtenkopf, nicht nur das Zeugniß der jungen Frau hatten ihn überführt, er selbst war zum Verräther an sich geworden.

Alle waren entsetzt, am empörtesten aber Baron Lorch, der sich tief beschämt und gedemütigt fühlte, einen solchen Menschen in den Kreis seiner vornehmen Bekannten eingeführt zu haben. „Egender, verworfenen Bube!“ knüpfte er, „wie hätte ich, als wir in Wien auf gleicher gesellschaftlicher Stufe verkehrten, ahnen können, daß wir einen Räuber und Mörder unter uns duldeten.“

„Sie hätten es gekonnt, lieber Baron,“ sagte Herr von Sanden. „Wer die Lebensregel hat: Lieber schlecht als arm, ist, wenn Zeit und Gelegenheit es gibt, zu Allem fähig.“

Er trat aus der Grotte und näherte sich der jungen Dame.

„Darf ich Sie nach Ihrem Hotel führen, gnädige Frau?“ sagte er. „Ich glaube, Ihre schwere Aufgabe ist erfüllt, und Ihr Begleiter ist anderweitig beschäftigt.“

„Gehen Sie, gnädige Frau“, verließ der alte Herr zustimmend, „ich werde Ihnen bald folgen können.“ Er wünschte einem der Aufwärter, welche sammt den in der Conditorei anwesenden Gästen verbeigeilt waren und neugierig die Grotte umstanden, in der sich ein so schauerliches Drama abgespielt hatte. Wenige Worte genügten; der Mann eilte nach dem Ausgang und gab einigen dort harrenden Polizisten ein Zeichen. Nach wenigen Minuten ward der Mörder von Ihnen abgeführt, und während Erna mit ihrem Beschützer in einem Wagen nach ihrem Hotel fuhr, brachte ein anderer Fuhrwerk Günther und dessen Begleiter nach seinem vorläufigen Gewahrsam.

Erna war mit Becker nach Berlin gereist, um den Verfertiger des Todtenkopfes aufzusuchen. Sie nahmen zuerst ihre Zuflucht zum Adressbuch und fanden im Verzeichniß der Elsenbeinschnitzer auch mehrere, auf welche die Buchstaben C. B. hielten; sobald sie sich aber mit ihnen in Verbindung setzten, sahen sie sich getäuscht. Keiner von allen konnte sich erinnern, je ein solches Stück gesertigt zu haben, und jeder gab es mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück, daß es nicht aus seiner Werkstatt hervorgegangen sei, da nur ein in seinem Fach äußerst geschickter Arbeiter ein Kunstwerk von solcher Feinheit zu liefern im Stande gewesen sein könne.

Einige Tage waren so im fruchtbaren Suchen vergangen, da nahm Becker die Hilfe eines Mannes in Anspruch, der bei der Geheimpolizei tätig war, mit besonders schwierigen Fällen betraut ward und eine große Local- und Personenkenntnis besaß. Der alte Schwarz hatte den kleinen Todtenkopf kaum gesehen, so nickte er bedächtig und sagte:

„Ich glaube es wohl, daß es Ihnen schwer werden soll, den Mann, der das gemacht hat, in Berlin aufzufinden; er war eben zu geschickt und düftet jetzt in Brandenburg auf dem Zuchthause die Kunst ab, falsche Kassenscheine verfertigt zu haben; die nur ein sehr gesäßtes Auge von echten unterscheiden konnte.“

Wenige Stunden später waren Erna und Becker in Begleitung des alten Inspectors Schwarz bei dem Director des Zuchthauses in Brandenburg, der Ihnen, nachdem er erfahren, um was es sich handelte, sofort eine Unterredung mit dem ehemaligen Elsenbeinschnitzer und Graveur Carl Becker gestattete.

Die Augen des Sträflings glänzten, als man ihm den kleinen Todtenkopf zeigte; er nahm ihn in die Hand, betrachtete ihn von allen Seiten, strich wie liebend mit den Fingern darüber hin und murmelte: „Ja, ja, das habe ich gemacht; so leicht macht es mir keiner nach.“

„Für wen? Für wen?“ fragte Erna atemlos. „Für einen feinen Herrn; ich glaube, er war aus Österreich.“

„Wie hieß er?“ fragte der Inspector.

„Weiß nicht mehr“, erwiderte der Sträfling freiwillig; „was kümmert es mich.“

„Behalten Sie sich!“ flehte die junge Frau; „es kommt uns sehr, sehr viel darauf an, den Namen zu erfahren. Wir wollen es Ihnen vergelten.“

Der Sträfling ließ ein kurzes heiseres Lachen hören. „Was könnten Sie mir geben? Können Sie mir die Freiheit verschaffen? Können Sie mir auswirken, daß ich wieder arbeiten kann nach meinem Gefallen?“

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht vom 3. und 4. Juli.

Stunde	Barometer in mm	Tempera- tur in °C.	Wind- richt. u. Wind- stärke 0–6	Auf- feucht- igkeit in %	Bewöl- kung 0–10	Nieder- schläge.
9 Uhr Ab.	750.0	+ 13.4	W NW 2	96	7	
7 Uhr Morg.	749.1	+ 12.4	W NW 1	77	10	
2 Uhr Nm.	748.5	+ 19.8	W NW 3	40	9	

Witterungsaussicht für den 5. Juli.
Kühles, meist woliges Wetter mit etwas Regen.

Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend, den 6. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich Adlerstraße 4 hier selbst:

1 ganz gute Nähmaschine, 1 gedekte Spazier-Wagen und 1 Kleiderdräht öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Wien neuerbautes Grundstück, Langgasse Nr. 4, entb. 2 Stuben, Küche, gr. Kellerräume, Stallung zu 3 Pferden, 2 gr. massiven Schuppen, Pumpe u. gr. Hofraum, 3. B. Holz- u. Kohlengeschäft, welches sich auch für Droschen- u. Fuhrwerksbesitzer eignet, din ich Willens sofort zu verkaufen.

Julius Leuschner.

Zum Abbruch

werden die Berlinerstraße Nr. 6 u. 7 belegenen Häuser sofort verkauft. Näheres bei Al. Bellmer.

1 Oberstube zu verm. Scherendorferstr. 31. mieten

Meine Werkstelle, worin seit 15 Jahren

Sattlerei u. Wagenlackirerei mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist mietfrei.

A. Klopseh.

Eine Wohnung von 4 Zimmern und Wasserleitung zu vermieten

Büllichauerstraße 24.

3 Stuben, Küche u. Zubehör zum 1. October zu vermieten.

C. Fleischer, Berlinerstr.

1 Part.-Wohnung, 2 Stub., Küche, Kamm. u. Zubeh. zu verm. A. Heller, Hinterstr. 1.

Erste Etage, 2 Wohnungen, jede Entrée, 4 Zimmer, Küche mit Wasserleitung, zweite Etage, 5 oder auch 4 Zimmer mit sonstigem Zubehör, zum October zu vermieten.

Bäcker Sander.

3 Stuben, Küche und Zubehör bald oder zum 1. October zu vermieten.

Heinr. Rinke.

1 großer Stube mit Ullkove zu ver-

2 Stuben und Küche zu vermieten, zum 1. October zu bezahlen Grünstr. 34.

4 geräum. Zimmer, große Küchenstube, Wäscheboden u. sonstig. Zubehör, ist bald oder 1. October c. zu vermieten

Ring 24.

Ein zuverlässiger Müllergeselle, sowie Mühlens-Arbeiter

können sich zur dauernden Stellung

melden bei A. Volkmann, Dampfmühlenbesitzer, Schweinitz.

Schäfer.

Auf dem Dom. M.-Herwigsdorf,

ser. Freystadt, wird zum 1. October

oder 1. Januar ein durchaus zuver-

lässiger, verheiratheter Schäfer mit

nur guten Zeugnissen gesucht.

Andreae.

Ein solider und tüchtiger Arbeiter

findet dauernd Stellung bei

Carl Wennrich.

Gesucht eine saubere Bedienungs-

frau

Walkweg 21.

Ein tüchtiger Kesselheizer wird zum baldigen Antritt für unsere Wollwasch-Anstalt gesucht.

Schlesischer Bankverein

Verwaltung der Tuchfabrik.

2 Mägde u. 1 Knecht werden bei hohem Lohn nach außerhalb bald zu mieten gesucht. Zu erft. Berlinerstr. 70.

Die Bekleidung gegen Ferdinand Hanisch nehme ich abtittend zurück.

L. G.

Spazierfuhren nimmt an

Herrn. Pätzold, Lanzigerstr. 16.

Kartoffeln verkauft Schmied Pohl.

Eine g. Milchziege zu verl. Krautstr. 43.

1 hohler Baumstamm, zur Bienenbude sich eignend, zu verl. Berlinerstr. 42.

Badehosen u. Handtuch ges. Krautstr. 27.

Ein Hemmscheit m. Kette ist a. d. Wege

v. Bäcker Sander h. j. Raumann's verl. w.

Gegen Belohn. abzug. v. Bäcker Sander.

Nach Gottes unerforschlichem
Rathschluss verschied heut Nacht
12th Uhr unsere gute Frau, Mutter,
Schwester und Grossmutter, die Frau
Rosalie Günster

zu Berlin. Dies statt jeder besonderen Mittheilung.
Berlin, den 2. Juli 1889.

W. Günster,
Polizei-Wachtmeister a. D.

Allen Freunden und Bekannten
sagen wir bei unserer Abreise von
hier nach Schweidnitz ein herzliches
Lebewohl!
Grünberg, 1. Juli 1889.

J. Brendel u. Frau.

Die Actionäre der **Actiengesellschaft**
für **Appretur und Spinnerei** in
Liquidation werden zur ordentlichen
Generalversammlung auf

Freitag, den 19. Juli,

Nachmittags 4 Uhr,
in das **Ressourcen-Lokal** eingeladen.

Die **Actien** müssen bis 18. Juli bei
Herrn **Ludwig Eichmann** depo-
niert werden.

Tagesordnung.

1. Rechnungslegung über die Liquidation.
2. Erteilung der Decharge.
3. Beschluss über Verwendung des Kassen-
bestandes.
4. Löschung der Firma.

**Actiengesellschaft für Appretur und
Spinnerei in Liquidation**

in **Grünberg.**

Der Aufsichtsrath.
Emil Engmann i. A.

**Ortskrankenfasse
für den Kreis — excl. Stadt**
— **Grünberg.**

Nachdem Herr **Dr. Teupel** seinen
Wohnsitz nach hier verlegt, sind demselben
die Funktionen als **Kassenarzt** mit dem
heutigen Tage wieder übertragen worden,
was den Mitgliedern hierdurch bekannt
gemacht wird.

Grünberg, den 1. Juli 1889.

Der Kassen-Vorstand.

Kieszler.

Ortskrankenfasse I.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis
unserer Kassenmitglieder, daß Herr **Dr.**
Pusch sein Amt als Kassenarzt niedergelegt
hat. **Der Vorstand.**

Krieger- und Militair-Verein.

Sonnabend, den 6. cr.

Großer Zapfenstreich.

Die Kameraden der 3. Compagnie
haben zur Begleitung desselben Abends
8^{1/4} Uhr vor der Ressource anzutreten.

Der Vereinsstab.

Zum Einlegen von Früchten
empfiehlt:

Eust. Alabaster-Raffinade
ohne Blau,

ff. Puder-Raffinade,
seine Gewürze,
vorzüglichen Wein-Essig.

Ernst Th. Franke.

Frisch eingetroffen:
Mäncheraale zu versch. Preisen,

Flundern dto.

ff. Isl. Matiesheringe à St. 12b. 15 Pf.,
Citronen à St. 8 bis 10 Pf.,
russ. Sardinen à St. 2 Pf.,
denat. Brennspiritus à Ltr. 27 Pf.

M. Finsinger.

Neue Schotten-Heringe

empfiehlt

Paul Gaertner,
Niederstraße 80.

Brot am größten weiß und wohl-
schmeckend

bei **Fritz Ludewig**, Burgstr.

Nachruf.

Nach längerem schmerlichem Leiden starb am Dienstag, den
2. Juli, unser erster Buchhalter und treuer Mitarbeiter

Herr Paul Schultz.

Wir werden dem Verewigten, welcher seit länger als Jahresfrist
bei uns thätig war, stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Grünberg i. Schl., den 4. Juli 1889.

**Der Vorstand der Englischen Wollenwaaren-
Manufactur**
(vormals Oldroyd & Blakeley.)

Krieger- u. Militair-Verein.

Sonntag, den 7. Juli cr.:

Stiftungsfest.

Antritt Nachmittag 3 Uhr auf dem Ressourcenplatz.

Festzug nach Finkes Lokal.

Dasselb. von 1/25 Uhr an: Festrede, Concert, Theater, lebende Bilder,
sonstige Überraschungen und Feuerwerk.

Abends 10 Uhr: Ball für die Vereinsmitglieder und deren Damen.
Für Freunde und Gönner des Vereins sind Billets bei Herrn F. W. Zesch
zu haben. Nummerierte Plätze à 75 Pf., unnummerierte Plätze à 50 Pf. Der
Überschuss wird zum Besten der Begräbnisskasse verwandt.

In Finkes Lokal werden weder Billets verkauft noch Eintrittsgeld an-
genommen. Nichtmitglieder haben bei Einführung der Kinder für dieselben
ebenfalls Billets zu lösen.

Der Garten ist von 3 1/2 Uhr geöffnet. Ein- und Ausgang nur vom
Gartenthor aus.

Borheriger Eintritt wird gestattet.

Die Mitglieder haben zum Ausmarsch pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Der Vereinsstab.

Für Zahneleidende.

Künstliche Zahne, gaumefreie Luftdruck- und Federgebisse werden
nach dem besten System, sowohl zum Kauen, als auch zum Sprechen voll-
kommen geeignet, unübertroffen, sehr schön, in Farbe Form und Glanz
täuschend ähnlich, angefertigt und ohne die Zahnwurzeln erst zu entfernen, schmerz-
los eingesetzt. Für Brauchbarkeit der Zahnpiece wird garantiert. Alte, nicht
passende Zahnpiece werden zu gut passenden umgearbeitet, desgl.
Reparaturen. Hohle Zahne, welche noch erhalten werden können, plombirt
mit den anerkannt besten Füllungen. Unbemittelte werden berücksichtigt.

A. Fleischel, Zahnkünstler,

Berlinerstraße 80, I. Et., gegenüber dem Deutschen Hause.

Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz

von

Max Elb, Dresden,

zur augenblicklichen Selbstbereitung
des besten Speise-Essigs und zu-
verlässigsten Einmache-
Essigs;

empfohlen von den höchsten medi-
cinischen Autoritäten als der
gesündeste Essig.

In abgeheilten Original-Flacons zu
10 Weinflaschen Essig 1 Mark,
à l'estragon 1 M. 25 Pf.,
aux fines herbes 1 M. 50 Pf.
Man hüte sich vor Nachahmungen!

In Grünberg allein echt bei

Max Seidel.

Sorgsame Mütter reichen Kindern
von 4—10 Monaten in der heißen Zeit
Kuhmilch nur mit Zusatz von Timpes
Kindernahrung. *) Langjährige glän-
zende Erfolge. Man versuche! *) Pakete
à 80 u. 150 Pf. bei H. Neubauer.

Schinken und Cervelatwurst.

Winterwaare, jedes Quantum, sucht
zu kaufen. Offerten mit Preisangabe
nimmt entgegen das Zeitungsgeschäft
von **E. Auerswald** in Cotta bei
Dresden.

Freitag, den 5. Juli, und Sonnabend
frisch fettes Hundefleisch bei
H. Pfennig in Poln.-Kessel.
Ost. Kirschen bei Derlig, Holzmarktstr. 15.

Die Sauerkirschen
des Vorwerks Milzig sind billig zu
verpachten auf **Dom. Loos.**

Man verlange überall ausdrücklich:

Dr. THOMPSON'S

Seifen

Schutz-

Pulver

Marke.

Preis: 20 Pf.

per 1/2 Pf.
Paquet.

Blindend weisse Wäsche!

Allein Fabrik: R. Thompson & C. Aachen.

Zu haben bei:

J. Andorff, Ferd. Rau,

Ernst Th. Franke, Alb. Reckzeh,

Paul Görtner, Gebr. Straube,

H. Neubauer.

Gravatten in allen Facions

Heinrich Peucker

in überraschend großer Auswahl

Heinrich Peucker.

Gut gepolsterte Sofas
empfiehlt das Polstermöbel-Magazin von

Richard Weber, Züllicherstr. 27.

Brückenwaagen u.

geaichte Gewichte

empfiehlt

H. E. Conrad, Eisenhandlung,

Postplatz 8, im früher Sanniter'schen Hause.

Ernte-Pläne in großer Auswahl

bei **H. Mustroph**.

Einen großen **Sackbänder**,

Posten

gut und billig, hat abzugeben

Carl Muche.

Ich habe mich in Saabor
als **Arzt**

niedergelassen.

Dr. Rudolf Wedel.

Mit der Bekanntmachung einer mehr-
wöchentlichen Abwesenheit verbinde ich
die Anzeige der dauernden Nieder-
legung der Praxis.

Grünberg, im Juli 1889.

Dr. Pusch.

Dukzendbilleta zum
Commertheater zu haben
bei **Zesch.**

Dankdagung.

Um 7. März 1887 kam mein Sohn
Fried. Raade jun. wegen eines sehr
schlimmen Augenleidens, Atrophie (Ab-
sterben der Sehnervenen) nach Bonn in
die Klinik. Nach dreimonatlicher Be-
handlung nahm ich denselben jedoch
wieder weg, da er nun mit beiden Augen
nicht mehr sah. — Nachdem ich nun
einige Monate gar nichts mehr gebraucht,
wandte ich mich mit meinem unglück-
lichen Sohne an Herrn Dr. med. Vol-
beding, homöopath. Arzt in Düsseldorf und
hatte das Glück, meinen Sohn nach
caum zweimonatlicher Kur, nur durch
Einnehmen ohne Nezen und Operieren,
geheilt zu sehen. — Da der selbe sich
seit noch nach Verlauf eines Jahres
seines gesunden Augenlichtes erfreut, sehe
ich mich verpflichtet, dies — Herrn
Doktor dankend — zur öffentlichen
Kenntniß zu bringen.

Sterkrade, Sect. 4, 99^{1/2}.

Friedr. Raade sen.

Einem geehrten Publikum von Grünberg
und Umgegend zeige hierdurch ergeben an,
daß ich von heute ab im Hause meiner
Eltern, Niederstraße 23, wohne.

Grünberg, den 4. Juli 1889.

Robert Fiedler, Heilgehilfen, Barbier.

Meine Wohnung befindet sich von
jetzt ab im Hause des Herrn **Thier-
mann**, Ring Nr. 24.

Hebamme Kügler

vorm. Grasse.

Die Abnahme von Stroh
hat wieder begonnen.

Züllichau, den 2. Juli 1889.

Königliches Proviant-Amt.

Drehrolle wird verkauft

Poln.-Kesselstr. 3.

4—500 Thaler sind bald auszuleihen.

Zu erfragen

Grünstraße 10.

500 Thlr. Baugelder a. e. städt. Grundstück

p. bald ges. Näheres in der Exp. d. Bl.

Borzuigl. Wein-Essig

à Liter 20 pf., bei 5 Liter à 15 pf.

Hugo Rawitscher.

86r Ww. L. 80 pf. Pilz, Postplatz 5.

Weinanschank bei:

Heinrich Pietsch, Naumburgerstraße,

87r 60 pf.

Gärtn. Stangl, 86r Ww. 80, Ananasbowle.

Böttcher Lebmann, Silberberg, 87r 60 pf.

H. Luppe, Krautstraße, 87r 60 pf.

Schdr. Hohmann, gr. Bahnhof, 24, 87r 60 pf.

Ang. Schulz, Unt. Fuchsb., Ww. 72 pf.

Ww. Derlig, Kirschb., 86r Ww. 80, 87r Ww. 60

Fr. Klopisch, Lanzherstr., 87r 60 pf.

H. Kotschot, Grünstr. 10, 87r 60 pf.

Franz, Blankmühle 87r 64, L. 60. 87r 60 pf.

Gebhardt, Mühlweg 37, 87r 60 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Am 3. Sonntage nach Trinitatis.

</

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 80.

Freitag, den 5. Juli 1889.

Das Jubiläum der Badeanstalt.

Das war ein Fest, gestern am Maugsbach, in dem prächtigen, lauschigen Hain, der unsere städtische Badeanstalt umkränzt! Ein Fest, von dem unsere Jugend, von dem alle Freunde des gesündesten aller Sporte noch lange reden werden!

Wie schmuck sie ausschaute, die Stätte der Erquickung, der Uebung und Stählung der Körperkräfte! Meister Mäthner hatte seine Sache gut gemacht. Zwischen den Badezellen und der armeligen Bude, die in gewöhnlichen Zeiten als Buffet fungirt, war ein grosses Zelt aufgerichtet, in welchem zu haben war, was immer der Magen begehrte. Jeder freie Platz hatte herhalten müssen, um Tische und Bänke aufzuschlagen, und doch konnte zeitweise dem Bedürfniss nicht vollauf Rechnung getragen werden. Die Buden und der Hain waren reich mit Flaggen geziert, in letzterem hatte auch eine Kaiserbüste Auffstellung gefunden. Die Ausstellungsräumlichkeiten für die Schüler, welche den Wettkampf bestehen sollten, waren mit schönen rothen Vorhängen verbängt. Das Ganze bot ein prächtiges, malerisches Bild, und es ist schade, daß Niemand auf den Gedanken verfallen ist, eine photographische Aufnahme derselben zu bewerkstelligen.

Schon am frühesten Morgen begann das Fest. Die Frühaufsteher, die ihr Tagwerk mit einem freien Bade zu beginnen pflegen, hatten sich zahlreich eingefunden und ulkten unter den Klängen der Musik, der eine mit einem eingetriebenen Cylinder, der andere mit mächtigen Vatermörfern und Manschetten, ein dritter im schwarz-weiß gefästelten Tracht u. s. w. im Bade herum, bis die Stunde der Damen gekommen war. Auch diesen war ein beiderlei Anteil an dem Feste vergönnt. Während die Musik von einem versteckten Plate aus eine lustige Polka ertönen ließ, hüpfsten die Majaden in's Bad, ein Anblick, in Bezug auf welchen nur das Eine zu bedauern ist, daß er — uns vom stärkeren Geschlecht nicht vergönnt war. Die Damen waren übrigens äußerst dankbar für das Wenige, was ihnen geboten werden konnte. Die verschiedenen Gruppen derselben beschenkten Herrn Mäthner mit einer Badeuhr, einem Kaffeeservice und einem riesigen äußerst sinnreich aus Feldblumen zusammengesetzten Blumenstrauß. Auch an einer poetischen Widmung fehlte es nicht, die der uns unbekannten Dichterin alle Ehre macht.

Es kam der Mittag, der Himmel umwölkte sich, ein mächtiger Regenschauer schien das Hauptfest vertreten zu wollen. Mäthners Aktion stiegen auf Null. Aber Jupiter Pluvius hatte ein Einsehen. Zur rechten Zeit besann er sich, daß ja ein 50jähriges Jubiläum in seinem eigenen Element gefeiert werden sollte, und stellte seine verschwenderische Thätigkeit ein. Mäthners Aktion stiegen wieder rapid in die Höhe. Und das Weiter hielt sich bis auf eine bedeutungslose „Husche“ während des ganzen Festes.

Dasselbe wurde durch eine Rede des Herrn Stadtraths Schröder eingeleitet, in welcher die Geschichte der Badeanstalt den lauschenden Zuhörern vorgeführt wurde. Herr Schröder gedachte des wackeren Gründers der Anstalt, des Herrn Rector Altmann, dessen unermüdlichem Streben es zu verdanken war, daß die Anstalt am 4. Juli 1839 eingeweiht werden konnte. Besonders hervorgehoben zu werden verdient; daß, wie der Redner mittheilte, in all diesen 50 Jahren auch nicht ein einziger Unglücksfall zu verzeichnen war, während allerdings 26 Rettungsfälle notirt worden sind. Redner erkannte an, daß die Anstalt, so prächtig sie sich aus unscheinbaren Anfängen entwickelt habe, noch nicht vollkommen sei und daß auch im laufenden Jahre sich Mängel und Wünsche bemerkbar gemacht haben, die Berücksichtigung verdienen. Die städtischen Behörden würden, wie bisher, so auch in Zukunft für das Gedeihen und Wachsen der Anstalt sorgen. Nunquam retrorsum! Niemals zurück! — dieser Wahlspruch gelte auch hier.

Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß Redner seine beißlich aufgenommenen Ausführungen.

Dann gings ans Preisschwimmen. Die zweite Abtheilung des Realgymnasiums (Schüler unter 14 Jahren) eröffnete den Neigen, doch absolvierte sie nicht hintereinander das reichhaltige Pensum, vielmehr kamen in den Rübepausen die anderen Abtheilungen an die Reihe, so daß das Bild fortwährend wechselte. Was uns von allem Borgefahren am besten gefiel, das waren die Neigenschwimmen resp. Sectionschwimmen. Diese Schwimmübungen wurden von allen Abtheilungen, insbesondere aber von der ersten Abtheilung der Realgymnasiasten und der ersten Abtheilung der Bürgerschüler sehr exact durchgeführt. Die Bürgerschüler bildeten u. a. eine Schlange und lösten sie wieder auf, eine Vorstellung, die dem Herrn Lehrer Schulz, welcher sie eingeführt hatte und commandirte, alle Ehre mache. Herr Realgymnasiallehrer Hartmann commandirte im Wasser schwimmend, seine erste Abtheilung zeichnete sich ebenso durch Ausdauer wie durch Eleganz der Leistungen aus. Aber auch die zweiten Abtheilungen befriedigten die Zuschauer nach allen Richtungen, sowohl im Springen als im Schwimmen. Über die zweite Abtheilung der Bürgerschule führte Herr Mäthner das Commando; derselbe hatte Sorge getragen, daß auch der Humor zur Geltung gelange. Wir und mit uns viele Hunderte haben diesen Übungen mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt und dürfen bei der großen Befriedigung, die uns erfüllt, uns wohl auch erlauben, auf einige Uebelstände aufmerksam zu machen, die bei künftigen ähnlichen Fests — und das gefrißt so wohl gelungene Fest wird wohl Nachfolger finden — leicht vermieden werden können. Die Pensa, welche den jugendlichen Schwimmern gestellt waren, sind zu umfassend, die Schüler hatten sich viel zu zeitig entkleidet und mußten demzufolge tüchtig frieren, endlich fehlte eine einheitliche Überleitung, die bei dem ineinandergreifen der Übungen der verschiedenen Abtheilungen unentbehrlich ist. Daß trotz dieser Uebelstände das Preisschwimmen einen so vor trefflichen Verlauf nahm, ist um so anerkennenswerther.

Nach Beendigung des Preisschwimmens war den treuen Besuchern der Anstalt Gelegenheit geboten, nun auch ihrer Freizeit zu kosten, was es heißt, unter den Klängen der Musik schwimmen. Das ist ein Hochgenuß. Es schwimmt sich mit Musik um so viel besser, als ohne Musik, wie das Marchieren mit Musik besser von statthen geht als ohne dieselbe.

Inzwischen war das Preistrichter-Collegium zusammengetreten, bestehend aus den Herren Stadtrath Schröder, Stadtw. Hänsch, Rector Fritz, Realgymnasiallehrer Hartmann und Lehrer Schulz. Es erhielten Preise: von der 2. Abtheilung der Bürger- und Volksschulen (Schüler unter 12 Jahren): Erwin Mäthner, der Sohn des Schwimmmeisters, und Richard Schulz (1. Klasse der Friedrichschule); von der 1. Abth. der Bürger- und Volksschulen (Schüler über 12 Jahren): Bierling (1. Kl. der Friedrichschule) und Baum (2b der Friedrichschule); von der 2. Abth. des Realgymnasiums Untertertianer Benzler und Untertertianer Leiderz; von der 1. Abth. des Realgymnasiums Oberprimaner Hoppe und Obertertianer Hück. Außerdem wurde dem der 1. Abth. der Bürger- und Volksschulen zugehörigen Schüler Liebig (2a der Friedrichschule) eine von Herrn Conditor Rößner gestiftete Torte zuerkannt.

Ein anderes Bild! Mit Trommeln und Pfeifen rückten nach 8½ Uhr die Turner an, sehnlichst erwartet und mit Hurrah begrüßt. Nun ging's an's Entensingen. Um Greifen der ersten Ente durften sich nur Turner betheiligen. Es war eine schlaue Ente, die sich nur mit großer Mühe von dem Schornsteinfegermeister Herrn Paul Hähne fangen ließ. Eine zweite Ente spendete Herr Mäthner dem andern Publikum. Die war weniger schlau, sie ließ sich sofort haschen. Der Glückliche war der Tischlerlehrling Dräisch. Bei

dem darauf folgenden Aalgreifen mußten mächtige Säge gemacht werden, um den Sieg davon zu tragen, welcher schließlich dem Bäckermeister Herrn Albert Mohr zu Theil wurde. Noch lange wurde sodann das Interesse des Publicums durch die Schwimm- und namentlich Sprungübungen des Turnvereins wach gehalten.

Die einbrechende Nacht vermochte nur Wenige zur Heimkehr zu bewegen. Hunderte blieben draußen und vertilgten die reichlichen Vorräthe an Speise und Trank. Lampions und bengalische Flammen beleuchteten mit magischem Schimmer die Scenerie. Lange nach Mitternacht erst traten die letzten Theilnehmer an dem schönen Feste den Heimweg an.

Wir wollen diese Zeilen nicht schließen, ohne dem vielfach ausgesprochenen Wunsche Ausdruck zu verleihen, daß alljährlich ein ähnliches Schwimmfest abgehalten werden möchte. Es braucht ja nicht so großartig zu sein wie das gestrige. Vielleicht ziehen die maßgebenden Persönlichkeiten diesen Wunsch in Betracht. Die Liebe zu den körperlichen Übungen des Schwimmens wie des Turnens erhält einen mächtigen Reiz durch periodisch wiederkehrende Schauturnen und Schauschwimmen. Die gestern zahlreich in der Badeanstalt anwesenden Väter der Stadt werden gewiß geneigt sein, auch ihrerseits diese Bestrebungen nach Kräften zu fördern.

Bemischtes.

Das Urtheil in dem großen Zahlmeisterprozeß lautet gegen Hagemann auf 5 Jahre, gegen Wollank auf 1½ Jahre Gefängniß. Jedem Angeklagten sind neun Monate auf die erlittene Untersuchungshaft anzurechnen. Hagemann wurde sofort wieder in Haft genommen, trotz des Protestes seines Vertheidigers, welcher erklärte, daß beim Reichsgericht Revision gegen das Urtheil eingelegt werden wird.

In dem zweitägigen Schwurgerichtsprozeß gegen die Haupturheber des Bergarbeiterkrawalls auf der Zeche "Schleswig" ist am Dienstag in Dortmund das Urtheil gefällt worden: Bernhard Trautmann wurde zu 5 Jahren, Pfahl und Schwiel zu je 4½ Jahren, Otto Trautmann und Bowries zu je 4 Jahren Zuchthaus, Doringhoff zu 3 Jahren, Generoth und Schnatmeyer zu je 1½ Jahren und Krietenbrink zu 2½ Jahren Gefängniß verurtheilt.

Weilen †. Der österreichische Hofrat Weilen, Redakteur des von dem Kronprinzen Rudolf herausgegebenen Werkes "Österreich-Ungarn in Wort und Bild", Präsident des Journalisten-Vereins und des Schriftsteller-Vereins "Concordia", ist gestern Vormittag in Wien gestorben.

Der Bischof von Gent, Lambrecht, ist vorgestern früh gestorben.

Eine furchtbare Katastrophe ereignete sich gestern in den Gruben bei Saint Etienne durch wiederholte Explosion schlagender Wetter. In die Gruben waren am Morgen 300 Arbeiter eingefahren. Zahlreiche Leichen sind bereits herausgeholt, nur sehr wenig Lebende; man fürchtet, daß gegen 200 Personen umgekommen sind.

Explosion. In der Fabrik von Feuerwerkskörpern in Aubervilliers (Frankreich) fand vorgestern eine Explosion statt. Bei derselben wurden 7 Personen getötet.

Feuerbestattung. Nach einer Statistik der "Flamme" befinden sich 39 Feuerbestattungsöfen in Thätigkeit; 23 in Italien, 10 in Amerika, je 1 in Deutschland, England, Frankreich, Schweiz, Dänemark und Schweden. Verbrannt wurden bis Ende 1888 in Italien zusammen 1177, in den anderen Ländern 1269 Personen.

Der Streit der Pferdebahnkutscher in Cardiff ist beendet, da den Forderungen der Kutscher stattgegeben ist.

Auch der Spuk von Resau hat schon seinen Vorgänger gehabt. In seinem Lehrbuch der gerichtlichen Psychopathologie erzählt nämlich Professor Dr. v. Krafft-Ebing wörtlich folgende Spukgeschichte: Am 29. November 1876 erstattete die Gendarmerie Anzeige, daß im Hause des Bauern Rapper Geistererscheinungen vorkämen, wegen deren das Publicum in wachsender Aufregung sei. Dieser Spuk dauerte mit Unterbrechungen bereits seit dem 23. November. Am Abend dieses Tages waren Marie, die zwölfjährige Tochter des Bauern, und die achtzehnjährige Magd, welche seit Jahren im Stallgebäude schliefen, Nachts ins Wohnhaus gelaufen, und hatten behauptet, es "geiste" bei ihnen und sei vor Krähen und Schlägen an ihrem Bett nicht auszuhalten. Am 27. flogen sogar Räuber und ein Korb in der Luft herum und wurde die Marie davon getroffen. Am 28., als der bestürzte Bauer mit seiner Tochter zum Pfarrer ging, flogen auf dem Hin- und Heimweg Steine, Schnee und Erde in der Luft herum, und als sie in den Stall heimkamen, gab es wieder einen Räuberregen. — Es wird nun erzählt, wie Räubisse in der Luft flogen, Geisterbeschwörungen vergeblich gemacht wurden u. Endlich erstickte der Lehrer die Marie beim Werken eines Rächenmessers. Damit war der Spuk erklärt. Es wurde festgestellt, daß sie den Spuk aus frankhafter Lust, Aufsehen zu erregen, in Scene gesetzt hatte. Dieser Drang stand mit einer gleichzeitig aufgetretenen Hysterie in Verbindung.

Berliner Börse vom 3. Juli 1889.

Deutsche 4%	Reichs-Anleihe	108,20	bz. G.	
3½	dito	104,20	bz. G.	
Preuß.	4% consol. Anleihe	106,80	bz. G.	
	3½	ditto	105,70	bz.
	3½ Bräm.-Anleihe	171,40	B.	
	3½ Staatschuldsch.	101,40	bz.	
Schles.	3½ Pfandbriefe	101,70	bz. G.	
	4% Rentenbriefe	105,50	G.	
Posener	3½ Pfandbriefe	101,40	bz. B.	
	4%	ditto	101,90	bz. B.

Berliner Productenbörse vom 3. Juli 1889.

Weizen 178—192. Roggen 142—152. Hafer, guter und mittler schlesischer 153—157, feiner schlesischer 159—163.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Ein Bedürfnis des Volkes befriedigt nur ein Mittel, das nicht allein durch seine Billigkeit auch dem minder Bemittelten zugänglich, sondern welches auch einfach und klar in seiner Zusammensetzung, sicher und zuverlässig in seinen Wirkungen ist. Ein solches echtes und rechtes Volksheilmittel sind die seit zehn Jahren bekannten, von den höchsten medicinischen Autoritäten geprüften und empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillsen, welche, wie ärztlich constatirt ist, bei einer guten und gleichmäßigen Wirkung während längerer Zeit andauernd ohne alle und jede Beeinträchtigung gebraucht werden können. Die Schweizerpillsen, welche im Laufe der Zeit all die scharf wirkenden, theuren Tropfen, Mixturen, Salze, Bitterwasser u. verdrängt haben, sind daher ein unentbehrliches Hausmittel für alle diejenigen, welche an den oft so übeln Folgen von Verdauungsbeschwerden zu leiden haben. Viele Aerzte empfehlen auch dieses Mittel, das sich jeder für ein Billiges im Hause halten kann, auf das Lebhafteste. Die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillsen sind in den Apotheken à Schachtel 1 M. vorrätig, doch achtet man genau auf das weiße Kreuz in rotem Felde und den Vornamen. Die Bestandtheile sind: Silge, Mooschusgarbe, Aloë, Absinth, Bitterklee, Gentian.

Ebenso angenehm im Geschmack wie unerreicht in ihrer Wirkung empfehlen sich **FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen** als das vorzüglichste Duellenproduct der Gegenwart. Depot in allen Apotheken. Preis 85 Pf.